

SWR2 Musikstunde

Klingende Münze – Die Fugger und die Musik (1/5)

Von Jan Ritterstaedt

Sendung vom 14. August 2023

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Es geht um Geld in der SWR2 Musikstunde in dieser Woche, um viel Geld. Und um eine Familie, die vor 500 Jahren extrem viel davon besessen hat und davon geradezu besessen war. Dazu begrüßt sie herzlich ihr Finanzberater Jan Ritterstaedt.

An was denken Sie zuerst beim Namen Fugger? Bei mir war es die Fuggerei in Augsburg. Die habe ich mir vor vielen Jahren selbst angeschaut und war ziemlich erstaunt: da engagiert sich eine reiche Kaufmannsfamilie schon Anfang des 16. Jahrhunderts im sozialen Wohnungsbau! Für unfassbar günstige 88 Cent Kaltmiete im Jahr können bedürftige Augsburgerinnen und Augsburger auch heute noch dort wohnen. Ja, Sie haben richtig gehört: die Kaltmiete kostet 88 Cent!

Ein paar kleine Bedingungen gibt es aber: Sie müssen Augsburger Bürgerin oder Bürger sein, der katholischen Konfession angehören und unverschuldet bedürftig sein. Dazu kommen ein obligatorisches Vaterunser und Ave-Maria-Gebet pro Tag für den Stifter Jakob Fugger, der den schönen Beinamen „Der Reiche“ trägt. Warum das so ist, wie die Fugger zu einer der reichsten Familien Europas aufsteigen können und welchen Einfluss sie auf die Geschichte und vor allem die Musikgeschichte haben – darum soll es in dieser Woche gehen. Jetzt verpfänden wir aber erstmal unsere Aufmerksamkeit an eine legendäre Popgruppe.

Musik 1-1

Benny Andersson / Björn Ulvaeus: Money, Money, Money, arr. für Violine und Orchester von Anders Berglund

Christian Svarfvar, Violine

London Philharmonic Orchestra

Leitung: Anders Berglund

Ladybird EAN 7330658516022

3'04"

Money, money, money – dieser Song hätte sicher auch dem Urvater der Fugger sehr gefallen. Auch wenn der neben seiner Muttersprache Schwäbisch vielleicht nur noch Hochdeutsch verstanden hat.

„Fucker advenit“ – Fugger angekommen – so steht es ganz schnörkellos im Augsburger Steuerbuch des Jahres 1367. Gemeint ist damit ein gewisser Hans Fugger aus dem kleinen Ort Graben auf dem Lechfeld im heutigen Landkreis Augsburg. 44 Pfennige muss der Mann damals an Vermögenssteuer entrichten. Daraus können Historiker heute schließen: er ist zumindest kein armer Schlucker gewesen.

Schon wenige Jahre nach seiner Ankunft kann Hans zusammen mit seinem Bruder Ulrich ein Haus erwerben. Beide arbeiten in dieser Zeit als Weber und produzieren vor allem Leinen. 1371 heiratet Hans eine Augsburgerin namens Klara Widolf und erwirbt spätestens damit das Bürgerrecht der Stadt. Offenbar hat der Stammvater der Fugger in eine Familie eingeheiratet, die hohe Ämter in der Augsburger Weberzunft innehat. So wird er bald selbst in den – heute würden wir sagen – „Vorstand“ der Weberzunft gewählt.

Spätestens jetzt scheint der Rubel zu rollen. Das lässt sich aus den Einträgen in den Augsburger Steuerbüchern ablesen. Hans Fugger kauft sich erst ein Haus in einer guten Wohngegend in Augsburg, dann noch ein paar Höfe außerhalb der Stadt. Er investiert also sein Kapital auch in Immobilien. Eine Strategie, die Jahrhunderte später die Fugger sogar mal vor dem Konkurs bewahren wird. Aber woher hat er eigentlich die ganze Kohle?

Die Herstellung von Leinenstoffen allein wird es wohl nicht gewesen sein. Wahrscheinlich hat Hans Fugger schon sehr bald angefangen, mit Stoffen und vielleicht auch anderen Waren zu handeln. Immerhin schafft er es so im Jahr 1396 auf den Platz Nummer 40 im Ranking der reichsten Bürger Augsburgs – auch wenn der Abstand zu den vordersten Plätzen noch recht groß ist. Der Name Fugger dürfte aber schon damals wie Musik in den Ohren der Einwohner geklungen haben.

Musik 1-2

Anonymus: La vida de Culin

Capella de la Torre

Leitung: Katharina Bäuml

A-Records CC72631, LC 00950

3'51"

Dieses Stück stammt von einer CD mit Musik, die vielleicht beim großen Konzil von Konstanz in den Jahren 1414 bis 1418 erklingen sein könnte. Vielleicht haben die Augsburger Stadtpfeifer diesen damaligen Hit ja vorher schon einmal in ihrer Stadt ausprobiert.

Sie hören die SWR2 Musikstunde. „Klingende Münze – die Fugger und die Musik“ so lautet das Thema in dieser Woche.

Ich halte mal fest: Fugger-Urvater Hans hat es innerhalb weniger Jahre irgendwie geschafft, nicht nur in Augsburg Fuß zu fassen: er hat sogar ein recht beträchtliches Vermögen anhäufen können. Irgendwann in den Jahren 1408 oder 09 stirbt Hans

Fugger in Augsburg und seine Witwe Elisabeth übernimmt nicht nur das Kapital, sondern auch das Geschäft. Bis zum Jahr 1434 schafft sie es, das Vermögen gemeinsam mit ihren Söhnen mehr als zu verdoppeln! Die Geschichte der Fugger ist also keineswegs nur eine Geschichte geschäftstüchtiger Männer.

Mit dem Tod Elisabeths 1441 übernehmen die männlichen Nachkommen das Ruder: Andreas und Jakob Fugger heißen sie. Im Jahr 1448 schaffen es die Brüder sogar schon auf Platz fünf der reichsten Bürger Augsburgs. Es gibt aber offenbar Zoff zwischen Andreas und Jakob. Ab dem Jahr 1455 verzeichnen die Steuerbücher die beiden getrennt. Jetzt bilden sich zwei Fugger-Linien. Nach den etwas später verliehenen Wappen heißen sie „Fugger vom Reh“ und „Fugger von der Lilie“.

Nach der nächsten Musik klopfen wir mal den „Fuggern vom Reh“ ein bisschen auf die Hufe. Hinter denen steckt Andreas Fugger. Der stirbt allerdings kurz nach der Linientrennung im Jahr 1457. Und dessen Frau Barbara ist in Sachen Geschäft vielleicht nicht ganz so talentiert wie Elisabeth. Aber immerhin hat sie das Vermögen ihres Mannes erhalten können. Das muss man auch erst einmal hinbekommen. Aber Rehe sind ja auch eher scheue Tiere.

Musik 1-3

Luciano Berio: Das Reh. Calmo (2) aus: Opus Number Zoo

Acelga Quintett

Genuin GEN 21748, LC 12029

2'32"

Der Sinn des Lebens scheint bei der Kaufmannsfamilie Fugger vor allem darin bestanden zu haben, jede Menge Reichtum anzuhäufen. Aber ganz so simpel ist die Sache auch wieder nicht. Denn dieser Reichtum hat einen Zweck: er dient der gesellschaftlichen Reputation. Vor allem dann, wenn in Stiftungen und Almosen investiert wird. Denn das Seelenheil war den Menschen im Spätmittelalter weit wichtiger als alleine der schnöde Mammon.

Jetzt aber erst einmal zur Linie der „Fugger vom Reh“. Deren Handelsnetz zieht sich inzwischen von Augsburg nach Mailand, nach Venedig, in die Niederlande und über die Handelsstadt Nürnberg bis nach Frankfurt an der Oder. Hier gründen die Fugger vom Reh so genannte Faktoreien. Heute würden wir sagen: Handelsniederlassungen. Dort arbeiten Vertrauensleute für die Firma. Meist stammen sie aus dem familiären Umfeld. Damals eine geläufige Praxis innerhalb der Zunft der Kaufmannsfamilien.

Ab etwa 1480 steigt die Firma Fugger vom Reh auch in das Geldgeschäft ein. So finanzieren die Augsburger Fugger etwa das Söldnerheer des Habsburgers Maximilian

I. von Österreich. Die Fugger vom Reh geraten nun zwischen die Fronten: sie haben der Stadt Löwen in den Habsburgischen Niederlanden eine beträchtliche Summe vorgestreckt. Die Stadt will sie aber nicht zurückzahlen. Es folgen Mahnungen, Drohungen, ein Prozess und am Ende der Bankrott der Firma Fugger vom Reh. Die war nämlich auf die Moneten angewiesen gewesen, um die eigenen Gläubiger auszuzahlen. Und die kennen schließlich nur ein Wort:

Musik 1-4

Carl Maria von Weber: „Geld, Geld, Geld“ – Chor der Gläubiger aus: Abu Hassan J 106 (Singspiel)

Jörg Dürmüller, Abu Hassan

Franz-Josef Selig, Omar

ChorWerk Ruhr

Cappella Coloniensis

Leitung: Bruno Weil

Deutsche Harmonia mundi 05472 77979 2, LC 00761

2'57"

Ein Bankrott wie bei den „Fuggern vom Reh“ ist für einen Kaufmann im 15. Jahrhundert nicht nur finanziell eine Katastrophe: vor allem der gute Ruf und damit die gesellschaftliche Anerkennung ist für ihn für immer dahin. Von Lukas Fugger weiß man etwa, dass er fortan als Goldschmied gearbeitet hat. Die anderen Brüder sind wahrscheinlich auf weniger verantwortungsvollen Posten bei anderen Handelsgesellschaften untergekommen.

Dazu zählt auch die Firma der „Fugger von der Lilie“. Vorhin hatte ich die Trennung der beiden Fugger-Linien erwähnt. Diese hier wird von Jakob Fugger angeführt. Ganz ähnlich wie sein Bruder Andreas hat er wohlüberlegt geheiratet: Barbara Bäsinger, die Tochter eines schwerreichen Goldschmieds und Münzmeisters. Wenn das mal kein gutes Omen ist.

Wie auch die familieninterne Konkurrenz „vom Reh“ schaffen es auch die Fugger „von der Lilie“ ihr Vermögen innerhalb von etwas mehr als einem Jahrzehnt zu verdoppeln. Das Wappen mit der Lilie darauf gibt es übrigens als Gegenleistung für die Ausstattung des Gefolges von Kaiser Friedrich III. mit edlen Tuchen und Stoffen. Neben solchem Geschmeide hat der damalige Kaiser aber auch eine ganz anständige Hofkapelle zu bieten.

Und in der wirkt für einige Jahre der franko-flämische Komponist Johannes Brassart als Kantor. Zur Kaiserkrönung Friedrichs III. im Jahr 1440 legt er sich für seinen

Dienstherrn so richtig ins Zeug und komponiert eine vierstimmige so genannte Staatsmotette. Der Sinn dieser Musik ist natürlich die Huldigung des Kaisers: „O rex Fridrice“ heißt sie und das Ensemble Stimmwerck stimmt sie jetzt an.

Musik 1-5

Johannes Brassart: O rex Fridrice - In tuo adventu (Staatsmotette)

Stimmwerck

Leitung: David Erler

cpo 777 937-2, LC 08492

5'51" (WDR 5196 711)

Wie das damals so üblich ist übernimmt nach dem Tod Jakob Fuggers „von der Lilie“ zunächst die Witwe Barbara und dann übernehmen ihre beiden Söhne Ulrich und Jakob der Jüngere das Geschäft. Wie bei denen „vom Reh“ teilen sich auch hier die Brüder die Zuständigkeiten und handeln mit ähnlichen Gütern. Dazu erwerben auch sie ein repräsentatives Haus in Augsburg. Der Handel der Firma konzentriert sich allerdings vorwiegend auf Südeuropa.

Auch das Kreditgeschäft kommt in den 1470-er Jahren ins Rollen. Das liegt an einem Verwandten, der einen Job als Schreiber beim Papst in Rom innehat. So boomt schon bald das Geschäft mit der päpstlichen Kurie. Zahlreiche Bischöfe und Kardinäle leihen sich Geld bei den Fuggern „von der Lilie“, obwohl das offiziell von der Kirche nicht so gerne gesehen wird. Dazu handeln sie mit so genannten Pfründen. Das sind die Einkommen eines bestimmten Kirchenamtes und damit eine relativ sichere Einnahmequelle.

Die Söhne der Gründergeneration der „von der Lilie“ werden strategisch günstig mit den Töchtern reicher und einflussreicher Augsburger Kaufmannsfamilien verheiratet. Das Beziehungsnetz dieses Zweigs der Fugger wird immer dichter. Unter dem Strich erlebt die schwäbische Reichsstadt in dieser Zeit einen kräftigen wirtschaftlichen Aufschwung – auch, aber nicht nur dank der Fugger und natürlich ihrer geschickten Heiratspolitik.

Musik 1-6

Anonymus: Es hett ein schwab ein töchterlein

Ensemble für frühe Musik Augsburg

Christophorus CHE 0130-2, LC 00612

4'32" (SWR M0016744)

Ich hatte ihn vorhin schon einmal kurz erwähnt: Jakob, den jüngsten Sohn von Jakob, dem Alten, dem Begründer der Fugger-Linie „von der Lilie“. Diesen Jakob möchte ich Ihnen mal etwas genauer vorstellen. Denn aus ihm wird im weiteren Verlauf der Fuggergeschichte einmal Jakob „der Reiche“ werden, derjenige, der die Fugger an die Spitze der europäischen Wirtschaftselite bringen wird. Aber schön der Reihe nach.

Jakob Fugger wird am 6. März 1459 als zehntes Kind von Jakob Fugger und Barbara Bäsinger geboren. Als jüngster von sieben Söhnen steht er in der Erb-Hierarchie der damaligen Zeit ganz hinten: zuerst sind traditionell seine älteren Brüder bei der Übernahme der väterlichen Firma an der Reihe. Also denkt sich der Herr Papa: der wird wahrscheinlich nie im Betrieb arbeiten. Was kann er denn am besten machen ... hmmm ... wie wäre es denn mit einer Laufbahn als Geistlicher?

Tatsächlich sieht Vater Jakob für seinen Sohn Jakob das Amt eines Kanonikers im fränkischen Herrieden im heutigen Landkreis Ansbach vor. Seine Brüder Hanns und Andreas sollen dagegen das Unternehmen übernehmen. Doch es kommt anders: die beiden ältesten Brüder sterben überraschend während ihrer Lehrzeit in Venedig vermutlich an der Pest. Sein Bruder Peter muss 1473 in Nürnberg ins Gras beißen und Marx – das war der Schreiber in Rom – stirbt dort fünf Jahre später. Es bleiben also nur noch Ulrich und Georg über. Die brauchen aber noch einen dritten im Bunde für das Geschäft mit Venedig. Das ist Jakobs Chance.

Als 14-jähriger reist er von Augsburg nach Venedig und lernt die Geschäftspraktiken der italienischen Händler aus erster Hand kennen. Die Lagunenstadt ist damals eines DER großen Handelszentren in Europa. Vor allem der Gewürzhandel mit dem Orient floriert. Aber auch Stoffe aus Süddeutschland finden hier ihre Abnehmer. Jakob ist also ein abgebrühter junger Geschäftsmann, als er nach seinen Lehrjahren in die Heimat zurückkehrt. Über das Geld und seine magische Anziehungskraft weiß er da schon bestens Bescheid.

Musik 1-7

Hanns Eisler: Lied von der belebenden Wirkung des Geldes (Bertolt Brecht)

Matthias Goerne, Bariton

Thomas Larcher, Klavier

Harmonia mundi France HMC 902134, LC 07045

4'03"

Ein paar kritische Töne aus dem 20. Jahrhundert über die Wirkung des Geldes in der SWR2 Musikstunde. Das war...

Am 18. August 1494 schließen die drei Brüder Ulrich, Georg und Jakob Fugger einen Vertrag ab. Der hat eine Laufzeit von sechs Jahren. Jeder der drei bringt sein Kapital in die Gesellschaft ein. Das soll dann dort verbleiben inkl. eines möglichen Gewinns. Dazu darf keiner der Brüder-Gesellschafter in dieser Zeit Handel auf eigene Rechnung treiben. Die übrigen Klauseln erspare ich Ihnen jetzt mal. Tatsache ist: dieser Vertrag ist für ein Familienunternehmen der damaligen Zeit durchaus typisch. Es zählt vor allem das Wohl der gemeinsamen Firma, nicht das des Einzelnen.

Zwei Jahre nach dem Auslaufen des Gesellschaftsvertrages gibt es einen neuen. Der hat dann im Wesentlichen das bestätigt, was auch schon vorher vereinbart war zwischen den Brüdern. Dazu gehört etwa auch, dass beim Tod eines Gesellschafters die verbliebenen zwei anderen das Geschäft weiterführen sollen. So kommt es dann auch: 1506 stirbt Georg, der mittlere der drei Brüder, und 1510 dann Ulrich, der Älteste. Es bleibt nur noch Jakob, der jüngste der einstmaligen sieben Brüder übrig.

Er hat nun die Macht im Fugger-Imperium. Seine ebenfalls an der Firma beteiligte Verwandtschaft bringt er dazu, das schriftlich zu bestätigen. Dafür setzt er seine Neffen als Nachfolger ein, falls er eines Tages den Dienst quittieren sollte. So ändert sich die Aufstellung der Firma von einem Triumvirat in der Geschäftsführung zu einem Alleinherrscher. Und mit noch einer weiteren Tradition bricht Jakob: anders als früher schließt er weibliche Erben kategorisch aus.

Nach so viel Juristerei und Wirtschaftsgeschichte wird es in der SWR2 Musikstunde jetzt mal langsam Zeit für die Kunst und Musik. Und tatsächlich fällt in diese Zeit auch die erste im weitesten Sinne und vor allem dokumentierte musikalische Aktivität der Fugger: Im Jahr 1512 stiftet Jakob Fugger der Augsburger Kirche St. Anna eine neue Orgel. Die ist heute natürlich nicht mehr erhalten, aber solche Musik wurde damals vielleicht darauf gespielt:

Musik 1-8

Buxheimer Orgelbuch: Gloria de Sancta Maria Vergine

John Payne, Orgel

Naxos 8.553466, LC 05537

6'09"

Buxheim liegt übrigens ganz in der Nähe von Augsburg im heutigen Kreis Unterallgäu.

Womit haben die Fugger in der zweiten Hälfte des 15. und im frühen 16. Jahrhundert eigentlich ihr Geld gemacht? Den Textilhandel hatte ich ja schon erwähnt. Auch das Kreditgeschäft und den Handel mit meist kirchlichen Pfründen. Dazu kommt ab etwa

1485 aber noch ein weiteres besonders ertragreiches Feld: Edelmetalle. Und das kommt so:

Erzherzog Sigismund von Tirol ist einer dieser Fürsten im Spätmittelalter, die notorisch pleite sind. Seine Hofhaltung in Innsbruck verschlingt Unsummen. Der Fürst mag es schließlich gerne prächtig und repräsentativ. Seine Untertanen lassen sich dafür nur bis zu einem gewissen Grad ausquetschen. Also muss er sich Geld leihen. Und das tut er vor allem bei den wohlhabenden Kaufleuten in Süddeutschland und Italien. Mit einem 3000-Gulden-Kredit fängt es für die Fugger an. Damals ein noch überschaubares Sümmchen. Aber der Grundstein einer bedeutenden Geschäftsbeziehung ist damit gelegt.

Was hat das nun mit Edelmetallen zu tun? Nun, der Fürst zahlt für den Kredit keine Zinsen. Dafür überlässt er einen Teil der Einnahmen des Tiroler Silberbergbaus an den Kreditgeber, hier also die Fugger. Der Landesherr hat nämlich hier das Vorkaufsrecht zu einem Festpreis gegenüber den so genannten „Gewerken“, den Förderern des Erzes. Die Fugger wiederum können das gelieferte Silber dann auf dem europäischen Markt frei verkaufen. Ein gar nicht so übles Geschäftsmodell, oder?

Vor allem, wenn der Landesherr Sigismund dann auch noch Krieg gegen die Republik Venedig führt. Da braucht er natürlich ziemlich schnell jede Menge Kohle von den Fuggern und anderen Kaufleuten. Die geben das Geld besonders gerne. Für sie zahlt sich die Sache gleich doppelt aus: sie verleihen Geld und ihr Kreditnehmer hält ihnen auch noch die unliebsame Konkurrenz aus Italien vom Leib. Schon 1489 schuldet Sigismund den Fuggern stolze 268.000 Gulden. Damals eine Menge Geld!

Musik 1-9

Georg Philipp Telemann: Geld TWV 25:40 aus: Singe-, Spiel- und General-Bass-Übungen

Klaus Mertens, Bass

Ludger Rémy, Cembalo

cpo 777 045-2, LC 08492

0'41"

„Schlimm daran“ ist auch Erzherzog Sigismund. Der hat sich inzwischen so überschuldet, dass ihn die Tiroler Landstände sogar zum Amtsverzicht drängen. Sein Nachfolger wird Maximilian I. Und dessen Name ist vorhin schon mal gefallen. Er ist bereits Stammkunde im Hause Fugger. Deshalb übernimmt er auch ohne Murren den Schuldenberg von seinem Vorgänger. Für die Augsburger ein Glücksfall, denn ein Herrscher kann auch die Tilgung der Schulden seines Vorgängers ablehnen.

Überhaupt entwickelt sich die Geschäftsbeziehung zwischen dem Habsburger Maximilian und den Fuggern geradezu glänzend. Neben dem Silber nimmt der Herzog auch Kredite gegen Kupferlieferungen an. Kupfer war damals ebenfalls ein begehrtes Metall. Viele Alltagsgegenstände und vor allem Waffen wie Musketen und Kanonen sind ohne Kupfer nicht denkbar.

Maximilian I. von Tirol und die Fugger – eine ganz besonders enge Beziehung zwischen Politik und Wirtschaft tut sich da auf am Ende des 15. Jahrhunderts. In der nächsten SWR2 Musikstunde erfahren Sie mehr über diese Konstellation. Dazu beginnt Jakob Fugger allmählich, sein Vermögen auch in die Kunst zu investieren.

Für heute dankt für's Zuhören und verabschiedet sich Jan Ritterstaedt

Musik 1-10

Hans Neusidler: Gassenhauer

bFIVE Recorder Consort

Coviello Classics COV 21105, LC 12403

0'50"